

45. Urteil in einem Streit über das Wegrecht des Hofs im Rohr zu den Gütern in Stuhlen

1503 Dezember 4

Regest: Intervogt Jakob Egli beurkundet im Auftrag des Obervogts Oswald Schmid einen Streit vor dem Gericht in Greifensee zwischen den Einwohnern von Fällanden und Heinrich Aeppli aus dem Rohr um das Wegrecht durch das Maurholz zu seinen Gütern in Stuhlen. Der Fall wird an den Zürcher Rat gewiesen, von diesem nach einem Augenschein durch zwei Ratsherren aber nach Greifensee zurückgewiesen. Aeppli beruft sich auf eine Urkunde, die ihm ein allgemeines Wegrecht einräumt. Die Vertreter der Gemeinde Fällanden argumentieren demgegenüber, dass die Urkunde nicht das Gut in Stuhlen betreffe, das ausserhalb des Dorfletters liege und nicht zu Fällanden, sondern zu Maur gehöre. Es habe noch nie einen Weg durch ihr Gemeingut im Maurholz gegeben. Der Richter urteilt, dass Aeppli gemäss seiner Urkunde ein Wegrecht innerhalb der Gemeindegrenzen von Fällanden zustehe, nicht jedoch darüber hinaus. Oswald Schmid siegelt.

Kommentar: Während die vorliegende Urkunde auf Verlangen der Leute von Fällanden ausgestellt wurde, verfügt die Ausfertigung zuhanden von Heinrich Aeppli über den Zusatz, dass dieser mit dem Urteil nicht einverstanden war und daher an den Zürcher Rat als oberste Instanz appellierte (StAZH A 123.1, Nr. 17). Auf diesem Exemplar wurde auf der Rückseite sodann in knapper Form vermerkt, dass der Rat das Urteil am 30. Januar 1504 bestätigte (Ist kent, dz wol gesprochen und übel geopoliert sig, actum zinstag nach Karoli anno etc iiij^o) und die Richter für ihre Verköstigung 6 Schilling erhalten sollen (Den richtern darvon vj ß zerlung). Sinngemäss das Gleiche notierte man nachträglich auch noch auf das hier edierte Exemplar der Gemeinde Fällanden.

Der hier geschilderte Konflikt hatte seine Ursache darin, dass der Hof im Rohr ausserhalb des Dorfletters von Fällanden lag und daher nicht den Regeln der dörflichen Nutzungsorganisation unterlag. Umso eifriger wachten die Dorfbewohner darüber, dass dem Besitzer dieses Hofs die Nutzung der kommunalen Güter und Rechte verwehrt blieb (Wüthrich 1997, S. 6-7; Sablonier 1986, S. 71-76). Bereits im folgenden Jahr kam es erneut zu Streit zwischen der Gemeinde Fällanden und der Familie Aeppli, weil mit der Erlaubnis, ausserhalb des Dorfs zu siedeln, die Pflicht verbunden war, auf eigene Kosten eine Fährre zu betreiben (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 46). 1534 entbrannte der Konflikt erneut. Vor dem Zürcher Rat klagten die Vertreter der Gemeinde Fällanden, dass Jakob Aeppli sich nicht an die Beschränkungen halte, die seinem Vorgänger Ruedi Meier auferlegt worden waren, sondern ausserhalb des Dorfs viele Güter erwerbe und den erweiterten Viehbestand auf die Gemeindeweide treibe. Das Gericht legte fest, dass Aeppli sich an die alten Abmachungen halten solle oder aus dem Rohr ins Dorf ziehen und damit auch die Fährre aufgeben müsse (PGA Fällanden I A 3). Zu den Bestimmungen bezüglich Fährdienst, die für Ruedi Meier erlassen worden waren, vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 29.

Ich, Jacob Egli, undervogt zů Gryffense, tũ kund allermennglichem mit dißem brieff, dz ich uff hũt sin dātum an statt und innamen der strenngen, fromen, vesten, fürsichtigen und wysen burgermeisters und rāten der statt Zürich, ouch us sunder befelch des ersamen und fromen Oschwalden Schmitz, burger Zürich, obervogt zů Gryffense, aller miner gnedigen lieben herren, alda zů Griffense offentlich zů gericht saß und fůr mich ingericht komen sind die erbern Heinrich Äply uß dem Ror eins und gemein insāssen von Fellanden am andern teil, und also ließ im genantter Heinrich Äply durch Peter Bachoffner, sin erlõpten fůr sprech, vor mir inrechttragen die meinung, als dann vormāls er und die gemelten von Fellanden von des wāgs wāgen, so er vermeint ze haben, von und uß dem Ror zefaren ũber der von Fellanden gũt genempt Murholtz in sin gũt in

Stûlen,¹ und uff dz verpott, so die von Fellanden im darumb getön, sy allhie zû Griffense gegen einandern inrecht gestanden und darumb clag und wyderred gegen einandern getön, jetz nit nott zû melden. Daruff sy beidersidt der sach hie dannen fûr min gnedig herren, burgermeister und rätte der statt Zürich, als
5 die oberkeitt mit urteil gewyst. Und als sy mit der sach fûr die gedächten mine herren komen, so habent die gemelten min herren zwen irs rätz uff söllichen stöß geschyben, den zû besêchen. Und als die selben zwen min herren uff den stöß komen und den besêchen, so habent sy söllich sach wyderumb fûr min herren burgermeyster und rätt Zürich gebracht, daruff die gemelten min herren
10 söllich sach von inen wyderumb alhar fûr das gricht Gryffense zû ußtrâglichem rechten gewyst. Harumb so stündi er hie, hofft und getruwti uff sin vor ingelegten, gehörten urteil brieff, so im stâg und wâg uff alle sine gûtter zû gâbe,² ouch uff allen vorgebruchten grichtz handel und urteilen, dz im das verpott, so im von den von Fellanden des wâgshalb angelegt, ab und entschlagen sin und im
15 sin ingelegter, gehörter und versigelter urteil brief inkrefften zû pliben erkennt unnd im stâg und wâg von sim gût genempt dz Ror uff und in sin gût in Stûlen über dero von Fellanden gût genant Murholtz mit urteil zû gelâssen und erkennt wârden sôll.

Darzû inen die gemelten gemein insâssen von Fellanden durch Hansen Gul, irn erlöpten fûrsprech, antwurten ließen, wie Heinrich Äply gemeldot, wie sy
20 im des wâgshalb uff sin gûtt Stûlen zefaren ein pott angeleit, och daby gemeldott, dz sy alhie ze Griffense und och vor minen herren, eim burgermeister und rätt der statt Zürich, der sach halb mit ein ander inrecht gestanden, och die vermelden min herren zwen vom rât uff söllichen stöß geschyben und die daruff
25 gesin, den besêchen und sy dis sach wyderumb an min herren gebracht und daruff mine herren semlich sach wyderumb alhar fûr dz gricht Gryffense zû ußtrâglichem rechten gewyst. Wâri alles beschechen, des glich der Äpli gemeldot, wie er ein urteil brief hab und wz der wyse, da redintt sy och nit darwyder, waß der brief wyße, dann der selbig brief dem Äpli nit zû gâbe, dz sy im keinen wâg
30 über ir gûtter uff Murer gûtter und usser iren efaden zegeben schuldig wârindt. Und die wil man vor und jetz von inen verstanden und gehört, ouch clarlich am tag lâge, dz der Äpli dz gût in Stûlen erkouft, dz usserthalb iro von Fellanden gûttern ussert âtters und ussert iro aller gûtter efaden gelegen wâr und dz selbig nit Fellander gûtter wâri, sunder Murer gûtter und sich der Äpli understanden,
35 uff dz selb gût über ir gûtt Murholtz ze faren, dahar vor nacher kein wâg nie gewâsen, darumb ôch sy im söllichen wâg zefaren verboten habindt in hoffnung, semlich pott des wâgshalb gegem Äpli styll stand und sy von Fellanden im keinen wâg über ir gût Murholtz uff Stûlen nit zû geben schuldig sin sôllen.

Und daruff dz mit mer wortten von beiden teilen zû recht gesetzt, also nach
40 clag, inred und wyderred, och uff des Äpliß vor ingelegten, gehörten brief und uff allen vorgebruchten handel, so ist nach miner frâg mit einhelliger urteil zû

recht erkennt, das des genannten Äpliß ingeleger, gehörtter^a brief in krefften pliben und bestön und die von Fellanden dem Äpli ståg und wåg geben sollen uff alle sine gütter, so wytt dero von Fellanden zwing und benn gond, und inndert-halb iren efaden, wie iren einer von Fellanden das ouch bruchen ist und nitt wytter.

5

^b-Des begertten inen die von Fellanden urtel brief vom gricht, so inen erkennt ist. Zû urkund hât gemelter Oschwald Schmid, vogt zû Gryffense, sin insygel mit urteil von grichtz und min, des richters, pytt wâgen^{-b}, doch gemelten minen herren, der herschafft Gryffense an aller oberkeit und zûgehôrd, och im, sinen erben^c on schaden, offentlich an dißem brief gehenckt, geben am mentag vor sant Niclâß tag von Kristi gebürt fünfftzechenhundert und drû jare.

10

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Der gemeinen insässen zû Fellanden

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Der brief ist recht kennt. Gehört den richtern vj ß.

Original (A 1): ERKGA Fällanden I A 5; Pergament, 37.0 × 26.0 cm (Plica: 4.0 cm); 1 Siegel: Oswald Schmid, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

15

Original (A 2): StAZH A 123.1, Nr. 17; Doppelblatt; Papier, 21.5 × 31.5 cm; 1 Siegel: Oswald Schmid, Papierwachssiegel, rund, aufgedrückt, fehlt.

^a Textvariante in StAZH A 123.1, Nr. 17: urteil.

^b Textvariante in StAZH A 123.1, Nr. 17: Von der urteil tett sich genannter Äply als beswârt für min herren, burgermeister und rât der statt Zürich, als die oberkeit berûffen und appellieren. Des zû urkund hât gemelter Oschwald Schmid, obervogt, sin insigel mit urteil und von min, des richters, pytt wâgen.

20

^c Textvariante in StAZH A 123.1, Nr. 17: in allwâg.

¹ Das Gut in Stuhlen hatte Heinrich Aepli 1491 erworben (StAZH A 123.1, Nr. 7).

25

² Die hier erwähnte Urkunde scheint nicht erhalten zu sein.